



Für indigene Völker, für die Natur,
für die gesamte Menschheit

Fließband-Schulen: Auslöschung indigener Identität



Wer die Bildung unserer Kinder kontrolliert, kontrolliert unsere Zukunft

Wilma Mankiller, Cherokee USA

Redaktion: Dr. Jo Woodman

Übersetzung aus dem Englischen: Lea-Kristin Martin

Erste Auflage: 2020

© Survival International

Diese Broschüre basiert auf dem Survival-Bericht

Factory Schools: Erasing indigenous identity

Verweise und Quellen für das Material in dieser Veröffentlichung finden sich im vollständigen Bericht.

Bildnachweise

Titelbild: Papuanische Jungen in einer islamischen Internatsschule in Jakarta: © Michael Bachelard

Carlisle Grabstein: © Alysa Landry/Navajo Times

Norieen Yakkob, Orang-Asli-Mädchen, Malaysia: © Survival

Infografik erstellt von Aimee Capstick

Papuanische Jungen – siehe oben

Boa Senior, Andamanen-Inseln, Indien: © Alok Das/Survival

Kinder in Reihen, Kalinga Institute of Social Sciences, Indien: © NGOAdvisor.net

Enawene-Nawe-Junge, Brasilien: © Survival

Sokola Rimba, Indonesien: © Jefri Amakia

Yanomami-Kind, Brasilien: © Survival

Innu-Jugendliche, Kanada: © Joanna Eede/Survival

Baka-Kind, Kamerun: © Sarah Strader/ chasingtworabbits.org

Vorwort

„Ich schaute nach draußen, sah meine Mutter mit den Armen fuchteln, sie muss geweint haben. Und ich sah, wie mein Vater sie packte, und ich fragte mich, warum, warum, warum meine Mutter kämpfte.“

Lynda Pahpasay McDonald war erst fünf Jahre alt, als sie aus ihrer Ojibwe-Familie entführt und an eine von Kanadas berüchtigten Residential Schools für indigene Kinder geschickt wurde.

Über 6.000 Kinder starben in den kanadischen Residential Schools – das heißt, eines von 25 Kindern, das diese Einrichtungen besucht hat. Überlebende und ihre Familien sind bis heute traumatisiert. Psychische Erkrankungen, Sucht und Selbstmord sind häufig. Ähnliche Schulen hatten verheerende Auswirkungen auf indigene Völker in ganz Amerika, Russland und Australasien.

Obwohl es unvorstellbar scheint, existieren noch heute Tausende solcher Schulen in Afrika, Asien und Südamerika. Wie die Schulen, die es in den USA gab, zielen diese „Fließband-Schulen“ darauf ab, indigene Kinder „umzuprogrammieren“, um sie an den Mainstream anzupassen. Diese als Bildung getarnte systematische kulturelle Auslöschung fügt weltweit Millionen von Kindern, ihren Familien und Gemeinschaften enormen Schaden zu.

Viele indigene Kinder, die Fließband-Schulen besuchen, leiden unter dem emotionalen, körperlichen und sexuellen Missbrauch und dem Verlust von Familien- und Gemeinschaftsleben. Aber es gibt einen anderen Weg: Wenn indigene Bildung in indigener Hand ist, können Kinder, Familien und indigene Völker gemeinsam ihr Potenzial ausschöpfen und gut und erfolgreich leben.

Survival International setzt sich dafür ein, Fließband-Schulen zu beenden und indigenen Kindern – unter indigener Kontrolle – die Bildung und Zukunft zu ermöglichen, die sie verdienen.

Unterstützt auch du unser Anliegen? Dann schließe dich unserer Kampagne unter www.survivalinternational.de/fliebsbandschulen an!



Die Art der Bildung,
die sie brauchen,
ist eine, die sie ...
veranlassen wird, mit
Abneigungsgefühlen
auf ihre Ursprünge zu
schauen

George Wilson, 1882
USA

**„Wir können nicht
verstehen, wie irgendeine
Nation in der heutigen
Welt in Betracht ziehen
könnte, Kinder in
einer ‚Internatsschule‘
festzuhalten, wenn man die
schreckliche Geschichte
betrachtet, die mit diesen
Schultypen in Kanada und
anderen Teilen der Welt
verbunden ist.“**

Michael Cachagee,
National Residential School Survivors
Society, Kanada

*Auf dem Friedhof der
Carlisle Industrial School,
PA, USA, befinden sich
fast 200 Gräber, von
denen 14 einfach als
„unbekannt“
gekennzeichnet sind.*

**Geschätzte Anzahl von indigenen Kindern in
Fließband-Schulen in Schlüsseländern heute:**

Bangladesch	290.000
Botswana	7.000
Indien	1.000.000
Indonesien	1.000.000
Malaysia	130.000
Russland	40.000
Ingesamt für diese Länder	2.467.000

Die kanadische Regierung verfolgte diese Politik des kulturellen Völkermords, weil sie sich ihren rechtlichen und finanziellen Verpflichtungen gegenüber der indigenen Bevölkerung entziehen und die Kontrolle über ihr Land und ihre Ressourcen erlangen wollte

Abschlussbericht der Wahrheits- und Versöhnungskommission Kanada

Anzahl der staatlich finanzierten Internate für Indigene in den USA in den 1900er Jahren:

357

Was sind Fließband-Schulen?

Indigene Kinder werden in Fließband-Schulen „umprogrammiert“, damit sie sich der Mainstream-Gesellschaft anpassen. Sie werden von ihren Familien, Gebieten, Kulturen, Sprachen und Lebensweisen getrennt.

Bis Ende des 20. Jahrhunderts zielten Fließband-Schulen in den USA und Kanada explizit darauf ab, „den Indianer“ in indigenen Kindern zu „töten“, indem sie deren Identitäten auslöschten und sie zu Arbeitskräften für die Volkswirtschaft machten.

Die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Kanada kam zu dem Schluss, dass diese Schulpolitik einen „kulturellen Völkermord“ darstellt und 6.000 Kinder dabei starben. Einige schätzen, dass bis zu 10.000 Kinder in Internaten in den USA starben – Hunderte von ihnen in nur einer Schule: der Carlisle Industrial School. Fließband-Schulen haben indigenen Gemeinden in Südamerika, Australasien und Russland ebenfalls tiefgreifenden Schaden zugefügt.

Doch dieses Schulmodell existiert heute noch mit den gleichen grundlegenden Zielen: die Assimilation indigener Völker im Dienste der Industriegesellschaft und die Auslöschung ihrer Kultur und Lebensweisen.

Die größte Internatsschule der Welt befindet sich in Indien. Sie beherbergt 27.000 indigene Kinder und hat die erklärte Mission, „Bürden in Gewinne umzuwandeln“. In einem Jahrzehnt will die Schule zwei Millionen Kinder erreichen.

Warum gibt es diese Schulen?

Es ist eine völkermörderische Situation. Es fühlt sich an, als würde unsere Jugend in Rauch aufgehen

Joselyn Terese, Vorsitzende des Beirats für indigene Völker von Guayana
Französisch-Guayana

Die Basis von Fließband-Schulen bildet die rassistische Annahme, dass die dominante Kultur überlegen sei und indigene Völker in den „Mainstream“ integriert werden sollten – sprachlich, wirtschaftlich und kulturell.

Drei Hauptmotive liegen Fließband-Schulen zugrunde:

- 1) Sie werden als Mittel zur Unterdrückung von Unabhängigkeit eingesetzt – wie in Indonesien, wo die Regierung Schulbildung nutzt, um indigene Papuaner*innen zu „befrieden“ und den Nationalismus zu fördern.
- 2) Religiöse Missionierung in der Schulbildung – ob christlich, hinduistisch oder islamisch – ist weltweit immer noch weit verbreitet und untergräbt indigene Religionen, kulturelle Praktiken und Lebensweisen.
- 3) Fließband-Schulen sind ein Instrument, um die tiefe Verbindung zwischen indigenen Völkern und ihrem Land zu durchbrechen: Die Gemeinden sollen ausbeuterische Unternehmen und Rohstoff-Abbau gutheißen, was den Diebstahl von indigenen Gebieten ermöglicht.

Viele Fließband-Schulen werden in dem irigen Glauben geführt, dass sie der beste Weg für indigene Kinder seien, um „Fortschritte“ zu machen. Einige Kinder entwickeln sich dementsprechend und erzielen die Erfolge des Mainstreams – jedoch oft zu hohen Kosten für ihre Kultur und Identität. Schulbildung sollte keinen so hohen Preis haben und – wie später beschrieben – braucht dies auch nicht.

Anzahl der Internatsschulen, die von Indiens Behörde für indigene Angelegenheiten 2014 betrieben wurden:

7.147

Das Kind töten

In ganz Indien sterben jedes Jahr

Hunderte indigene Kinder in

Internatsschulen.

Verstört, traumatisiert, gejagt

Eureka Mokibelo, Buschleute Botswana



Fließband-Schulen töten Kinder

**Wir müssen dieses
System ändern, damit
keine Familien mehr
darunter leiden**

**Midah, Norieens (Bild links)
Mutter, deren Sohn Haikal starb.
Temiar Orang Asli Malaysia**

Fließband-Schulen gefährden die geistige und körperliche Gesundheit von Kindern und können zum Tod führen: durch Missbrauch, grobe Vernachlässigung, gefährliche und unhygienische Bedingungen, Fluchtversuche verzweifelter Schüler*innen sowie Selbstmord.

Ein Mangel an Betreuer*innen in den Internaten – wie in ganz Asien und Afrika berichtet – gefährdet Kinder extrem. Hohe Unterernährungs- und Krankheitsraten im Zusammenhang mit schlechter Hygiene werden in Internaten für Indigene in ganz Indien gemeldet.

Emotionaler, körperlicher und sexueller Missbrauch sowie rassistisch motivierte Misshandlungen sind in Fließband-Schulen weit verbreitet – werden jedoch oft unterschätzt. Täter*innen werden selten bestraft. Im indischen Bundesstaat Maharashtra starben zwischen 2000 und 2015 über Tausend indigene Kinder in Internatsschulen, darunter über 30 Selbstmorde. Das Trauma eines solchen Missbrauchs hat auch für zukünftige Generationen schreckliche Folgen – wie in Nordamerika und Australien.

Malysias Schulbildung für Orang-Asli-Kinder wie Norieen (links) soll sie in die Mainstream-Gesellschaft integrieren. Norieen und ihr Bruder Haikal gehörten zu sieben Kindern, die aus Angst vor Prügel aus ihrer Internatsschule flohen; nur zwei überlebten. Die Schule baute als Antwort einen besseren Zaun.

Norieen Yaakob vom Volk der Temiar wurde 46 Tage nach der Flucht aus ihrer Internatsschule in Malaysia gefunden.

Eltern ... wurden ihre Kinder aus den Armen gerissen, an einen fernen und unbekannten Ort gebracht, um nie wiedergesehen zu werden. Begraben in einem anonymen Grab, längst vergessen und zugewachsen

Marie Wilson, Kommissarin für Wahrheit und Versöhnung, 2015 Kanada

Mir wurde meine Aborigine-Herkunft mitgeteilt, als ich geschlagen wurde, und sie sagten: „Du Abo, du Nigger“

Zeugenaussage eines Aborigines, der 1967 aus seiner Familie genommen wurde Australien

Geschätzte Todesfälle von indigenen Kindern in kanadischen Internaten von 1883-1996:

6.000

Fließband-Schulen damals

Tod: In den ersten Jahren starb die Hälfte der „Insass*innen“ kanadischer Internatsschulen. In Australien wurden Kinder in Wohnheimen missbraucht und vernachlässigt, was in vielen Fällen direkt oder durch Selbstmord zum Tod führte. Die Boarding School Healing Coalition untersucht Todesfälle an US-Schulen, die durch Unfälle, Krankheiten, Missbrauch und Selbstmord verursacht wurden.

Missbrauch: Jedes zehnte Aborigine-Mädchen berichtete von sexuellem Missbrauch; in Kanada wurden 38.000 Klagen wegen schwerem körperlichen, sexuellen oder emotionalen Missbrauchs erhoben.

Rassismus: Die australische Regierung riss Aborigine-Kinder aus ihren Familien, um die Aborigines auszulöschen. In Nordamerika, wollte man „den Indianer töten, den Mann retten“.

Trauma: Eine Studie in Kanada zeigte, dass über 60 % der Internats-Überlebenden die Kriterien für posttraumatische Belastungsstörungen erfüllen.

„Indigene Kinder sollten so weit wie möglich dem elterlichen Einfluss entzogen werden und der einzige Weg, dies zu erreichen, wäre, sie in zentrale Ausbildungsstätten zu bringen, wo sie die Gewohnheiten und Denkweisen der Weißen erwerben.“

John A MacDonald, Kanadas erster Premierminister, 1883

Fließband-Schulen heute

Der allgemeine Zustand von Ashram (Internats-)Schulen ist unglaublich entmenslichend, gefährlich und unhygienisch für Kinder

DAATRI Studie über Internatsschulen, 2011 Indien

Tod: Unterernährung, Vernachlässigung und unhygienische Bedingungen sind in vielen Fließband-Schulen tägliche Gefahren. Hohe Selbstmordraten werden in indigenen Gemeinden gemeldet, in denen Kinder von ihren Sprachen, Familien und Kulturen getrennt wurden, wie z.B. in Französisch-Guayana.

Missbrauch: Sexueller Missbrauch an indigenen Kindern wurde in Fließband-Schulen in ganz Botswana, Burundi, Indien, Indonesien, Malaysia und Uganda gemeldet.

Rassismus: Beleidigende und erniedrigende rassistische Diskriminierung traumatisiert und entfremdet Kinder weltweit. Viele Schulen beschreiben indigene Völker als „primitiv“ und klammern ihre Geschichte aus. Kinder von verschiedenen indigenen Völkern haben Survival berichtet, welche Auswirkungen dies auf sie hat.

Trauma: Unsere Forschung hat nur die Spitze des Eisbergs freigelegt – es kann Generationen dauern, bis die Auswirkungen der heutigen Fließband-Schulen vollständig sichtbar werden.

Gemeldete Todesfälle von indigenen Kindern in Internatsschulen in nur einem Staat in Indien zwischen 2001-2016:

1.463

Mitarbeitende der Regierungsbehörde „entwickeln“ die Dongria Kondh in Odisha, Indien und erklären, warum eine Internatsschule gut sei: „Es bringt Distanz zwischen das Kind und seine Familie.“ Ziel ist es, Kinder von ihren indigenen Wurzeln zu trennen und sie „fit“ für die „Mainstream“-Gesellschaft zu machen.

Fließband-Schulen damals

1:2 

Anteil der Kinder, die in den Anfangsjahren in kanadischen Internatsschulen starben


6.000

Kinder starben zwischen 1883-1996 in Kanadas Residential Schools

38.000

offizielle Beschwerden über körperlichen, sexuellen oder emotionalen Missbrauch in Kanadas Residential Schools

83% 

aller in den USA lebenden indigenen Kinder im Schulalter besuchten 1926 eine Internatsschule

Fließband-Schulen heute

1.463 

Kinder starben nach offiziellen Angaben zwischen 2001 und 2016 in Internatsschulen in Maharashtra, Indien

40% 

der Weltbevölkerung haben keinen Zugang zu Bildung in einer Sprache, die sie sprechen oder verstehen

2 
Millionen

Kinder besuchen heute weltweit Fließband-Schulen

11 

Mitarbeitende einer Schule in Maharashtra wurden wegen sexuellem Missbrauch angeklagt

**Zerstörung der Familie
Viele Schulen lehren indigene
Kinder, sich für ihre Familien zu
schämen.**

Ihr macht unsere Kinder zu Fremden in unseren eigenen Häusern



Fließband-Schulen reißen Familien auseinander

Wenn die Schule in unserer Gemeinde ist, können wir abends bei unseren Eltern, unserer Familie und unseren Freund*innen sein. In der Ashram-Schule haben wir das Gefühl, dass wir in Gefängnissen leben

Cholnaikan-Kinder Indien

Viele junge Leute haben das Gefühl, dass sich niemand um sie kümmert. Die Eltern sind dafür nicht verantwortlich. Es ist die Internatsschule, weil unsere Ältesten – die die Internatsschule besucht haben – nicht die Liebe bekamen, die sie brauchten

Clarissa, 14-jähriges Attawapiskat-Mädchen Kanada

Papuanische Jungen, die von ihren Familien getrennt und fast 1.250 Kilometer entfernt in die indonesische Hauptstadt Jakarta zur islamischen Ausbildung geschickt wurden.

Eltern werden oft gezwungen, Kinder in weit entfernte Fließband-Schulen zu schicken – mit dem falschen Versprechen, dass dies im besten Interesse des Kindes liege. Viele Schulen erlauben Kindern nur einmal im Jahr nach Hause zu fahren; einige erlauben ihnen dies jahrelang nicht. Eltern dürfen die Unterkünfte häufig nicht besuchen oder können es sich finanziell nicht leisten. Diese Trennung vom Familienleben nimmt Kindern die Chance, in einem liebevollen Zuhause aufzuwachsen und Elternkompetenzen zu entwickeln, die sie später brauchen werden.

Häufig lehren die Schulen den Kindern, sich für ihre Familie, ihre Kultur und ihre Gemeinschaft zu schämen. Kindern kann es verboten werden, ihre Sprache zu sprechen, oder sie können aufgefordert werden, ihren Familien fremde Ideen oder Überzeugungen zu predigen, wenn sie nach Hause fahren. Sobald es eine religiöse, sprachliche oder wirtschaftliche Kluft zwischen den Generationen gibt, ist es schwierig, die Familie und die Gemeinschaft davon abzuhalten, sich vollständig zu trennen.

Jungen aus West-Papua wurden von religiösen Organisationen nach Jakarta gebracht, die Bildung versprechen, aber Indoktrination und den vollständigen Bruch mit ihren Familien und Kulturen bringen. Einige Kinder werden ermutigt, in ihre Gemeinden zurückzukehren, um zu missionieren; andere sehen ihre Familien nie wieder.

**Zerstörung indigener Völker
Kinder zu lehren, sich für ihre
Gesellschaft und ihre Sprache zu
schämen, zerstört indigene Völker.**

**Mein Gott, der Schmerz,
der Missbrauch und die
spirituelle Verwirrung
sind schrecklich**

Gilbert Oskaboose, Ojibwe Kanada



Fließband-Schulen bedrohen die Zukunft indigener Völker

Es scheint, dass das Wort Bildung das Ende der Buschleute-Kultur bedeutet. Bildung, Bildung, Bildung - wir verlieren unsere Kultur durch Bildung

Roy Sesana, Buschleute
Botswana

Was wissen diese Kinder [aus Fließband-Schulen] schon? Sie sitzen den ganzen Tag in vier Wänden. Sie sind im Wald verloren, der unsere Mutter ist

Tille Kolaka, Dongria Kondh
Indien

Boa Senior - die 2010 starb - war die letzte ihres Volkes, der Bo auf den Andamanen-Inseln in Indien, und die letzte Sprecherin ihrer Sprache.

Fließband-Schulen vermitteln Kindern, dass die Ansichten und das Wissen ihres Volkes „rückständig“ oder falsch sind. Kinder wollen diese Fähigkeiten daraufhin möglicherweise nicht erlernen oder schämen sich, sie zu kennen.

Oft bringen Kinder den nationalistischen oder religiösen Eifer mit nach Hause – was zu schweren Spaltungen in Gemeinden führen kann. Millionen indigenen Kindern ist es verboten oder wurde abgeraten, ihre Muttersprache zu sprechen; nach einigen Schätzungen könnten bis zu 90 % der Weltsprachen bis Ende des Jahrhunderts verschwunden sein.

Jahrtausende kollektiver Weisheit könnten in nur einer Generation verloren gehen, wenn sie nicht von den Älteren weitergegeben werden können. Wenn Kinder ihr angestammtes Land verlassen oder die Fähigkeiten zum Lesen, Verstehen und Verwalten ihrer Umwelt nicht erlernt haben, sind die biologische Vielfalt und die natürlichen Lebensräume ihres Gebietes bedroht.

„Wenn die Sprache lebendig ist, nur dann wird unsere Kultur gedeihen. Wenn wir unsere Sprache verlieren, verlieren wir unsere Identität, unsere Wälder, unsere Flüsse und Berge. Die Regierung wird dann sagen können, dass es keine indigene Sprache gibt – also keine indigene Bevölkerung – und unser Land wegnehmen.“

Lado Sikaka, Dongria Kondh

**Steuereinnahmen erhöhen
Warum behandeln Regierungen
indigene Kinder so? Um die
Kontrolle über deren Land und
Ressourcen zu erlangen.**

Umwandlung von „Bürden“ in „Gewinne“

KISS-Schule (Kalinga Institute of Social Sciences) Indien



Die Firma [Vedanta] behauptet, dass sie KISS Geld gibt, um unsere Dongria-Kinder dort zu halten. Sie denken, dass es eine clevere Art ist, uns zu betrügen. Es ist eine Möglichkeit, Menschen zu bedrohen, die protestieren und sich widersetzen, um sie dazu zu bringen, die Berge zu verschenken. Sie würden wollen, dass unsere Kinder an der KISS-Schule lernen und sich der Polizei anschließen, um uns zu bedrohen

Laxman Pusika, Dongria Kondh
Indien

Einige der 27000 Schulkinder der gigantischen KISS-Schule in Odisha, Indien die darauf abzielt, indigene Kinder von „Steuerempfängern“ in „Steuerzahler“ bzw. „Bürden“ in „Gewinne“ zu verwandeln.

Motive für Fließband-Schulen

Fließband-Schulen dienen den Interessen von Staaten und Konzernen, die die Kontrolle über indigene Völker und deren Land anstreben. Die Rohstoff-Industrie in Indien, Mexiko und anderswo unterstützt Schulen, die – direkt oder indirekt – Kindern beibringen, Bergbau und industrielle Entwicklung zu begrüßen und die Beziehung ihres Volkes zu seinem Land abzulehnen.

Religiöse Bekehrung ist ein weiteres Motiv. In Bangladesch und Indonesien untermauert die islamische Missionierung indigene Bildung; in Südamerika sind es christliche Missionsschulen. Hinduistische Fundamentalist*innen in Indien streben die Konvertierung indigener Kinder durch Schulbildung an.

Staaten nutzen Schulen auch, um Patriotismus zu wecken und Unabhängigkeitsbewegungen zu unterdrücken, wie in West-Papua.

Der Konzern Vedanta Resources wollte auf einem Berg Erze abbauen, der den indigenen Dongria Kondh heilig ist; diese wehrten sich erfolgreich dagegen. Vedanta kündigte an, 100 Dongria-Kindern den Besuch der KISS-Schule (Foto) zu finanzieren. Die Schule sagt jetzt, dass sie das Geld nie genommen habe – dennoch: Hatte Vedanta gehofft, dass dies die Einstellung der Dongria zum Bergbau und ihrem Land ändern würde?

Indigene Bildung
Indigene Kinder, die keine Schule
besuchen, sind nicht ungebildet:
Sie erhalten einen Reichtum an
Wissen auf ihrem Land.

**Wir haben das
notwendige Wissen, um
ein gesundes Leben zu
führen**

Lodu Sikaka, Dongria Kondh Indien

Rassistische Annahmen in Schulen

Wenn sie nur zur Schule gehen würden, wären sie Menschen

Person, die nicht den Buschleuten angehört, redet über Buschleute-Kinder
Botswana

Ich bin es leid, Korku-Kinder zu unterrichten, denn egal wie oft ich sie schlage, nichts scheint in ihre Köpfe haften zu bleiben

Lehrkraft Indien

In der Schule bezeichnen uns die Lehrkräfte als schmutzig. Man bezeichnet uns als Schweine und Hunde

Orang Asli Malaysia

Globale Forderungen nach „Bildung für alle“ mit einem „Einheitsmodell“ der Pflichtschule gehen davon aus, dass Außenstehende am besten wissen, wie man indigene Kinder unterrichtet, und dass Kinder, die nicht zur Schule gehen, ungebildet sind.

Die Anordnung eines nationalen Lehrplans, Stundenplans, Kalenders und einer Sprache kann indigenen Gemeinden großen Schaden zufügen und ihre Selbstbestimmung untergraben.

Die meisten nationalen Lehrpläne ignorieren, retuschieren oder leugnen indigene Geschichte, Wissen, Religionen und Lebenswege – all dies wird verloren gehen, wenn Generationen auf diese Weise unterrichtet werden.

Schulen für indigene Kinder sind oft unzureichend ausgestattet und werden häufig mit Lehrpersonal besetzt, das sie mit rassistischer Verachtung betrachtet. Überproportional oft scheitern oder brechen indigene Kinder ab – zurückgelassen mit dem Gefühl von Verwirrtheit und Versagen durch ein System, das sie im Stich gelassen hat.

Ein Geschichts- und Geographie-Lehrbuch von 2016 in Französisch-Guayana erwähnt indigene Völker nicht ein einziges Mal. Die Gebiete, in denen sie leben, sind auf den Karten des Buches leer.

Bildung außerhalb von Schule

Unser Wissen wurde von uns nicht aufgeschrieben – im Gegenteil: Wir tanzen es, wir zeichnen es, wir erzählen es, wir singen es, wir üben es

Ole Henrik Magga, Sami-Linguist
Norwegen

Wir sind in den Dingen, die wir kennen, gebildet. Wir können unser Wissen an den Rest der Welt weitergeben. Ich kann Dozent werden, auch wenn ich nicht zur Schule gegangen bin

Daquoo Xukuri, Buschleute
Botswana

Auf ihrem Land und in ihrer Gemeinschaft lernen indigene Kinder komplexe, spezifische Fähigkeiten und Kenntnisse, die es ihnen ermöglichen, gut auf ihrem Land zu leben und es für zukünftige Generationen zu bewahren.

Evenki-Kinder lernen, Rentiere über die arktische Tundra zu treiben; Buschleute-Kinder lernen, Nahrung und Wasser in der Kalahari-Wüste zu finden; Familien der Dongria Kondh sammeln 200 Waldnahrungsmittel und bauen über 100 Getreidesorten an. Dieses Wissen braucht Generationen, um zu wachsen und Jahre, um es zu meistern.

Im Allgemeinen werden indigene Lernmethoden vom Kind geleitet und auf das Kind zugeschnitten, beinhalten Geschichtenerzählen und Zeremonien und verbinden das Geistige und das Praktische. Ein solches Lernen ist jedoch für Fließband-Schulen unsichtbar und wird von ihnen nicht wertgeschätzt.

„Das Wissen [der Jarawa] über einheimische Pflanzen, Kräuter, Krankheiten und Kreaturen des Dschungels ist immens und bedarf keiner Ausbildung. Niemand kann sie wirklich weiterbilden. Wir sind es, die uns bilden müssen, denn bald wird all dieses Wissen verfliegen, verbunden mit der unmittelbaren Gefahr der Auslöschung des Volkes.“
Professor Anvita Abbi, Indien

**Wiedererlangung der Kontrolle
Weltweit übernehmen indigene
Gemeinden die Kontrolle über ihre
Bildung: Zu ihren Bedingungen,
auf ihrem Land, in ihrer Sprache.**

Das Ziel von Bildung ist es, Menschen zu befähigen

Butet Manurung, Orang Rimba Malaysia



Kontrolle über Bildung

Bildung sollte eine Person stolz darauf machen, wer sie ist, und sie deshalb nicht von ihrer Herkunft und Sprache trennen

James Tshabu Morris,
Buschleute Botswana

Überall auf der Welt erkämpfen indigene Völker die Kontrolle über ihre Bildung zurück oder weigern sich, sie aufzugeben. Von den brasilianischen Yanomami und Enawene Nawe bis hin zu gemeindeweiten Projekten in ganz Asien und samischen Hochschulen in Skandinavien – diese Initiativen konzentrieren sich darauf, die Kinder wieder stolz auf sich selbst, ihre Gemeinschaften und Völker zu machen.

Im Mittelpunkt vieler Vorhaben steht die Wiederbelebung indigener Sprachen. Rasch abnehmende Kenntnisse der Maori-Sprache führten dazu, dass Gemeinden in ganz Neuseeland eine muttersprachliche Schulbildung von der Vorschule bis zum Doktorat einrichteten – mit hervorragenden Ergebnissen.

Es hat sich gezeigt, dass das Lernen in der Muttersprache die Leistung und das Wohlbefinden eines Kindes verbessert und für die Zukunft indigener Völker von entscheidender Bedeutung ist.

Von indigenen Völkern kontrollierte Bildung kann auch die Werte und das Wissen eines Volkes wiederherstellen und Generationen verbinden, die durch Fließband-Schulen auseinandergerissen wurden. Sie kann auch die landbasierten Fähigkeiten und den Umweltschutz wiederbeleben, denn die Beziehung zu ihrem Land ist für indigene Völker von grundlegender Bedeutung und steht im Mittelpunkt ihrer indigenen Ausbildung.

Ein Enawene-Nawe-Junge hilft mit seiner Gemeinde beim Bau eines Fischereidamms.



Unsere Sprache ist unser Leben

Wir werden unsere Bildung selbst in die Hand nehmen ... solange die Sonne scheint, Gras wächst und Wasser fließt. Wir werden auf der Grundlage des Landes lernen

**Andrea Landry,
Anishinaabe Kanada**

Programme zur Belebung von Sprache und Immersionsschulen bringen fast ausgestorbene Sprachen zurück und erziehen eine Generation von Kindern, die in ihrer Kultur verwurzelt und stolz auf ihre Identität ist.

Das Wôpanâak Language Reclamation Project wurde 1993 in Massachusetts ins Leben gerufen. In den letzten 150 Jahren gab es keine fließenden Wôpanâak-Sprecher*innen. Die Sprache wurde liebevoll aus einem umfangreichen Bestand an historischem Material wiederhergestellt, das von Mitgliedern der Wampanoag-Völker geschrieben wurde. Jetzt werden die Kinder in der Immersionsschule zu fließenden Sprecher*innen ausgebildet.

Auf Hawaii gibt es ebenfalls eine dynamische Sprachbelebung. Die Kultur, Sprache und das Ethos der Schule Nāwahiokalani'ōpu'u zum Beispiel sind tief hawaiianisch. Sie strebt danach, dass Kinder „den Vorfahren Ehre erweisen, Wissen suchen und erwerben, um die Familie zu erhalten und zum Wohlbefinden und zur Blüte der hawaiianischen Sprache und Kultur beizutragen“.

Auf der ganzen Welt bringen Schulen und Programme wie diese Generationen von erfolgreichen indigenen Kindern hervor. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Bildung in ihre Gemeinschaften eingebettet ist und unter indigener Kontrolle steht, was zu einem starken Fundament in ihrer Sprache und Kultur führt.

*Mukayuhsak Weekuw
(The Children's House),
USA beim Wôpanâak
Language Reclamation
Project.*

Flexible Ausbildung

Warum sollten indigene Kinder für den Schulbesuch so viel verlieren? Warum können sie nicht das Wissen bekommen, das sie brauchen, zu ihren Bedingungen?

Schule muss sich uns anpassen

Baka Kamerun



Die Regierung setzt ihre eigenen Ideen durch. Sie zwingt uns eine andere Sprache auf. Wir entwickeln unsere eigene Sprache, unsere eigene Kultur. Hier lernen wir gemeinsam und lernen voneinander – auch das kleinste Kind kann dazu beitragen. Wir wollen, dass unsere Kinder etwas über Freiheit und Würde lernen und alle Menschen schätzen

Zapatistische autonome Schulbewegung Mexiko

Sokola Rimba, die Dschungel-Schule, Indonesien

Lernen auf unserem Land

Wo ihnen keine Fließband-Schulen aufgezwungen werden, entscheiden sich indigene Gemeinden in der Regel dafür, ihre traditionelle Ausbildung mit für sie nützlichen Elementen externer Schulbildung zu kombinieren. Das Lernen ist in die Gemeinschaft eingebettet: auf ihrem Land, in ihrer Sprache, in ihren Begriffen und mit einem auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lehrplan. Dieser umfasst: mathematische Fähigkeiten, Sprachkenntnisse, Kartierung für die Anerkennung ihrer Gebiete, medizinische Fähigkeiten zur Bekämpfung eingeführter Krankheiten und rechtliche Instrumente zum Schutz ihres Landes und ihrer Rechte.

Mit diesem fürsorglichen und angepassten Start in ihre Ausbildung ermöglichen solche Ansätze den Kindern eine externe Schulbildung, wenn sie diese wünschen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn staatliche Schulbildung mit einem festen Lehrplan nicht obligatorisch ist und das international anerkannte Recht der indigenen Völker auf Kontrolle ihrer Ausbildung gewahrt bleibt.

„A“ steht für „Autonomie“

Beim Lernen in einer autonomen zapatistischen Schule geht es um Respekt: Respekt vor der Autonomie des Kindes, Selbstbestimmung der Gemeinschaft und die Achtung vor anderen Völkern und ihren Lebensweisen.

Lernen als Gemeinschaft

Bildung ist nicht gleich Schule:

Einige Gemeinschaften lernen

gemeinsam auf ihre eigene Weise.

**Wer die Bildung unserer
Kinder kontrolliert,
kontrolliert unsere
Zukunft**

Wilma Mankiller, Cherokee USA



**Weißer Leute sagen,
dass sie intelligent sind.
Aber wir sind nicht
weniger intelligent.
Unsere Gedanken
entfalten sich in alle
Richtungen und
unsere Worte sind alt
und zahlreich. Es sind
die Worte unserer
Vorfahren**

**Davi Kopenawa, Yanomami
Brasilien**

*Yanomami-Kind in
Brasilien.*

Zusammen lernen

Schulbildung im westlichen Stil ist so allgegenwärtig geworden, dass es die einzige Möglichkeit zu unterrichten zu sein scheint. Aber viele indigene Gemeinden ziehen es vor, gemeinsam zu lernen – Erwachsene und Kinder – und wollen, dass der formalisierte Unterricht zu all dem anderen passt, was die Kinder tagtäglich lernen.

Die Enawene Nawe im brasilianischen Amazonasgebiet entwickelten ein Bildungsprojekt, um für sie wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse von außen zu vermitteln – abends für die ganze Gemeinde in ihrem Gemeinschaftsgebäude. Kinder waren nicht die Zielgruppe: Sie haben schon so viel zu lernen.

Viele Yanomami-Gemeinden sind einen ähnlichen Weg gegangen, der fest auf dem Respekt vor ihrem eigenen Wissen und ihren Lern- und Lebensweisen beruht.

Yanomami-Kinder sind sehr gut über die Tierwelt um sie herum informiert, und dieses Wissen bildet das Herzstück ihrer Ausbildung. Eine typische Lektion würde sich zum Beispiel auf lokale Vögel konzentrieren. Beginnend mit der Erforschung ihres Wissens würde die Klasse Lese-, Schreib-, Zeichen- und Wissenschaftsfertigkeiten aufbauen, die sich um lokale Vögel drehen.

**Wunden heilen
In Kanada und Australien
verbinden die Gemeinden junge
Menschen wieder mit ihrem Land
und ihrem Wissen.**

**Wenn du „auf dem
Land“ bist, gehst du
mit erhobenem Kopf**

William Watson, Nyikina-Mann Australien



Wunden heilen

Eine echte Lehrkraft ist jemand, der oder die mit gutem Beispiel vorangeht. Man lernt auf dem Land, man sieht es, man fühlt es, man hört Geschichten und das macht dich stark

Apitet Andrew, Innu Kanada

Indigene Gemeinden heilen das Trauma, das von Fließband-Schulen verursacht wurde, durch Projekte, die Jugendliche wieder mit ihrer Sprache, ihrem Land, ihrer Geschichte und älteren Generationen verbinden.

In den USA haben viele indigene Gemeinden Selbstbestimmung durchgesetzt und die Kontrolle über Schulen übernommen, die früher staatliche Internate waren, oder sie haben Programme zur Sprachbelebung eingerichtet, die die Schüler*innen bereits im Vorschulalter in ihre Muttersprache eintauchen lassen.

In Australien führt das Yiriman-Projekt jugendliche Aborigines auf ihr angestammtes Land und vermittelt ihnen die Geschichten ihres Volkes.

In Kanada haben viele First Nations Bildungsprogramme eingerichtet. Die Tshikapisk Foundation führt Innu-Jugendliche ins Land, stärkt ihr Vertrauen in sich selbst, vermittelt Fähigkeiten und Wissen und verbindet sie wieder mit Sprachen und traditionellen Lebensweisen.

Innu-Jugendliche auf einer Wanderung auf ihrem Land, Kanada. Das Logo auf ihren Parkas lautet „In Erinnerung an Justin“. Er war ein Innu-Teenager, der kurz zuvor Selbstmord begangen hatte.

Gewalt und Suizid sind die häufigsten Todesursachen für indigene Jugendliche in den USA. Die Verknüpfung mit der eigenen Identität, dem eigenen Land und dem eigenen Wissen kann die Selbstmordrate senken und den Gemeinschaften Hoffnung und Zusammenhalt zurückgeben.



Leuchtende Zukunft

Wie können wir rückständig sein, wenn wir wissen, wie man den Regenwald schützt? Wie können wir primitiv sein, wenn unsere Menschen friedlich in Gemeinschaften zusammenleben, die freundlich zueinander sind und uns stark machen? Wie können wir dumm sein, wenn unser Instinkt darin besteht, die Umwelt zu schützen und nicht zu zerstören? Die Kinder spielen und lernen, wie die Natur uns lehrt

Davi Kopenawa, Yanomami
Brasilien

Baka-Kinder, die lernen, „zwei Kaninchen auf einmal zu jagen“ - sowohl indigenes Wissen als auch ihre Ausbildung außerhalb ihrer Gemeinde, Kamerun.

Bildung ist ein Grundrecht für alle Kinder. Für indigene Kinder kann es nicht von ihrem Recht getrennt werden, in ihrer Muttersprache zu lernen, ihre Kultur und Religion zu praktizieren und ein Familienleben zu führen.

Alle indigenen Kinder sollten Zugang zu einer Bildung haben, die ihr Leben bereichert und diese Rechte erfüllt. Ihre Eltern und Gemeinschaften sollten ebenfalls in der Lage sein, echte Kontrolle darüber auszuüben, was ihre Kinder lernen, wer sie unterrichtet, wo sie zur Schule gehen und in welcher Sprache sie lernen. Sie sollten echte Wahlmöglichkeiten haben, anstatt ihre Kinder auf eine Fließband-Schule schicken zu müssen.

Es ist möglich! Indigene Kontrolle über indigene Bildung ist sowohl ein Recht als auch eine Notwendigkeit für die Kinder von heute und für die indigenen Völker von morgen.

„Indigene Völker haben das Recht, ihre Bildungssysteme und -einrichtungen, die in ihrer eigenen Sprache unterrichten, in Übereinstimmung mit ihren kulturellen Lehr- und Lernmethoden aufzubauen und zu kontrollieren.“

Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker

Es ist das dominante kulturelle Schulsystem, das scheitert. Die traditionellen Schulen und Universitäten von [Yolngu] arbeiten immer noch sehr effektiv ... trotz dominanter kultureller Opposition und mangelnder Unterstützung

Richard Turner, arbeitet mit Yolngu-Gemeinden Australien

Die Erfahrung mit anderen indigenen Gruppen hat gezeigt, dass man Kinder Fähigkeiten und Kultur nimmt, wenn man sie in Uniformen steckt, sie füttert, sie ausbildet, um sie „wirtschaftlich lebensfähig“ zu machen

Heggy Wyatt, arbeitet mit den Enawene Nawe Brasilien

Fazit

Damit indigene Kinder Unterricht erhalten, der sie wirklich bildet und befähigt, muss er:

- Unter indigener Kontrolle stehen, einschließlich Lehrplan, Stundenplan und Kalender;
- Zu ihrer Selbstbestimmung beitragen, anstatt sie zu untergraben;
- Ihre eigene Sprache verwenden und pflegen;
- Aus der lokalen Gemeinde kommen und die Verbindung der Kinder zu ihrem Land verbessern;
- Ihnen helfen, ihre Rechte zu verstehen, damit sie ihr Land besser verteidigen und ihre eigene Zukunft bestimmen können.

Die Zukunft der Schulbildung für indigene Kinder darf die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.

Survival International setzt sich dafür ein, Fließband-Schulen zu beenden, damit indigene Kinder die Bildung und Zukunft erhalten, die sie verdienen.

Wenn unser Bericht dich berührt hat, setz dich jetzt dafür ein, um sicherzustellen, dass seine Botschaft so weit wie möglich verbreitet wird.

Mit deiner Hilfe können wir Fließband-Schulen für immer beenden.

Zusammen stoppen wir Fließband-Schulen. Sei dabei



Indigene Bildung

Schließ dich der Kampagne an, damit indigene Völker die Kontrolle über ihre Bildung erhalten.
www.survivalinternational.de/fliebsbandschulen



Spenden

Wir nehmen kein Geld von Regierungen oder Konzernen, weil Unabhängigkeit uns stark macht. Wir sind auf deine Spenden angewiesen – ohne dich gibt es kein Survival.
www.survivalinternational.de/beitragen



Folge #FactorySchools

Stärke unseren Aufruf zur Beendigung von Fließband-Schulen, indem du unsere Beiträge in den sozialen Medien likest und teilst.



Sag es weiter

Sprich über Fließband-Schulen; hilf uns, die öffentliche Meinung zu nutzen, um dieses gefährliche Bildungssystem zu stoppen.



Verteile die Broschüre

Wir schicken dir gern Kopien gegen eine kleine Versandgebühr. Schreib uns an info@survivalinternational.de.

Schulbildung sollte dem indigenen Kind ein Gefühl von Liebe, Fürsorge, Pflege und Freude vermitteln, aber mental bringen uns diese Fließband-Schulen um. Ich wünsche mir, dass wir alle ein Bildungssystem haben, das die Menschheit und Mutter Erde fördert, schützt und verbessert. So wie ein Kind, das Vertrauen in den Schoß seiner Mutter empfindet, so sollte auch ein indigenes Kind Vertrauen in seine Identität und seine Herkunft haben

Nicholas Barla, Oraon Indien

Über Survival International

Wir sind die globale Bewegung für indigene Völker. Seit 1969 kämpfen wir weltweit für ihr Überleben. Unsere Arbeit wurde mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet und wir haben Unterstützer*innen in über 100 Ländern.

Unser Auftrag

Indigenen Völkern eine Plattform zu geben, von der aus sie sich direkt an die internationale Öffentlichkeit wenden können. Nur so kann ein radikaler Meinungswandel erreicht werden, der ihre Zukunft sichert.

Unsere Vision

Eine Welt, in der indigene Völker als zeitgenössische Gesellschaften akzeptiert und ihre Menschenrechte geschützt sind.

Unsere Arbeit

Wir untersuchen Gräueltaten, decken Verbrechen mit Hilfe globaler Medienkampagnen auf und setzen uns gegen Regierungen, Unternehmen und NGOs ein, die indigene Rechte verletzen. Wir nehmen kein Blatt vor den Mund und gewinnen allen Widrigkeiten zum Trotz.



Folge uns und teile unsere Beiträge

www.survivalinternational.de | info@survivalinternational.de
Eingetragener gemeinnütziger Verein

**Wenn dir deine Unschuld genommen wird,
wenn dein Volk verunglimpft wird, wenn die
Familie, aus der du kommst, verunglimpft
wird und deine indigenen Weisen und Rituale
als rückständig, primitiv und wild bezeichnet
werden, kommst du dazu, dich selbst als
weniger menschlich zu sehen. Das ist es, was
Internationale uns angetan haben**

Richard Wagamese, Ojibwe Kanada

**50
Jahre**

Seit 1969 | Büros in Berlin, London,
Madrid, Mailand, Paris und San Francisco
Unterstützer*innen in über 100 Ländern
Eingetragener gemeinnütziger Verein